

Eine krasse Fehlentscheidung

Abschaffung des Türkischstudiums für das Lehramt ruft Widerstand hervor

Der GEW-Bleiberechtsausschuss hat sich zusammen mit dem türkischen Lehrerverein TöDer und Studierenden der Turkologie am Sternmarsch aller Hamburger Hochschulen am 9. Dezember beteiligt. Wir haben die Öffentlichkeit darauf aufmerksam gemacht, dass auch das Türkischstudium für das Lehramt dem Rotstift zum Opfer fallen soll. Angeblich wegen zu geringem Interesse wurden im Wintersemester keine neuen Studierende aufgenommen.

Im Folgenden Auszüge aus der Rede von Gülseren Doganer, Mitglied der GEW und des TöDer:

„Die türkische Sprache hat gerade in Hamburg einen hohen Stellenwert. Die Statistiken der Hamburger Schulbehörde untermauern dies, da rund 15.000 Schülerinnen und Schüler Türkisch als Herkunftssprache in ihren Familien nutzen. Statistisch gesehen bedeutet dies, dass fast 10% aller Hamburger Schülerinnen und Schüler die türkische Sprache verwenden. Türkisch stellt somit neben Deutsch die zweitmeist gesprochene Sprache in Hamburg dar. Die Universität Hamburg hat die türkische Sprache als eine wichtige Ressource erkannt. Das Studienfach Türkisch auf Lehramt war seit 20 Jahren ein fester Bestandteil

Die Möglichkeit, dieses Lehramtsstudium im norddeutschen Sprachenraum zu belegen, war einmalig. Diese lange Tradition wird durch die Sparpolitik des Hamburger Senats gebrochen.

Heute unterstützt der Türkische Lehrerverein den ASTA, um gegen die Ausfinanzierung

Schülerinnen und Schüler in ihrem Bildungsweg unterstützen können.

Die Schließung des Fachs Türkisch auf Lehramt steht in einem deutlichen Widerspruch zu den Zielen des Senats, wie sie im Integrationskonzept der Stadt niedergelegt sind.

Foto: K.H.



Kemal Yörenc, Karin Haas (Bleiberechtsausschuss), Nebahat Ercan (TöDer) zusammen mit Türkischlehrer_innen und Student_innen der Turkologie

der Hochschulen zu demonstrieren. Die Abschaffung des Studienfaches Türkisch auf Lehramt ist ein falsches Signal an die multikulturelle Gesellschaft Hamburgs.

Die Sparpolitik des Senats trifft in diesem Fall einen kleinen Fachbereich mit rund 128 Lehramtsstudierenden, doch er leistet einen enormen gesellschaftlichen Beitrag: Einerseits werden Lehrkräfte mit Migrationshintergrund ausgebildet, die gerade durch ihre Mehrsprachigkeit an den Schulen die Interkulturalität erleichtern und andererseits die zweisprachigen

Außerdem wird der Leitlinie der Behörde, die Herkunftssprachen an den Hamburger Schulen zu stärken und mehr Lehrkräfte mit Migrationshintergrund für die Arbeit im Schuldienst zu gewinnen, entgegengewirkt. Die Hochschulpolitik des Senats ist kontraproduktiv, wertet eine bedeutende Bildungssprache ab und berücksichtigt nicht unsere gesellschaftliche Realität! Hamburg ist bunt und muss es auch bleiben, mit all seinen schönen Sprachen und Facetten!“

KARIN HAAS
Bleiberechtsausschuss